MONTAG. № 153. den 18 Juli 1831.

Warschauer Zeitung

Pränumerationspreis vierteljährlich 9, monathlich 4 Gulden poln. das einzelne Exemplar 6 Gr. für die Provinz vierteljährlich 12 Gulden poln. — Man pränumerirt in allen Comtoirs der Polnischen Zeitschriften, wie auch auf allen Postämtern.

INLAND.

An die National-Regierung.

Ich beehre mich der National-Regierung folgenden durch den Brigade-General Ambrosius Skarzyński an den Oberbefehlshaber eingeschickten Rapport des Obristlieutenants Kruszewski, Commandirenden des 5ten Uhlanenregiments vom 15 d. M. mitzutheilen.

In Folge des von Ew. Ex. erhaltenen Befehls brach ich gestern früh von Makow nach Róża auf, um den Feind im Dorfe Młynarze anzugreifen. Vom Dorfe Pyrzanow angefangen jagte ich fortwährend Kosaken-Abtheilungen, welche von verschiedenen Seiten ankamen. Gegen 4 Uhr näherte ich mich dem Dorfe, worin ich zwei Schwadronen Dragoner vom Kazanerregimente antraf, welche sich tapfer vertheidigten.

Der Feind gab heftiges Karabinerfeuer auf unsere im Sturmschritt vorrückenden Abtheilungen, wurde aber nach deren Anmarsch auseinandergesprengt; sein Rückzug ging in eine allgemeine Flucht über; ich schickte ihm daher Truppen zur Verfolgung nach, um ihm Gefangene abzunehmen, doch der dichte Wald gewährte den Fliehenden eine leichtere Zuflucht.

In diesem Treffen nahmen wir in Gefangenschaft den Obristlieutenant Sawranow, Commandirenden der erwähnten Schwadronen, einen Capitain, und 120 Dragoner; auch 123 Pferde und eine bedeutende Anzahl Waffen fielen in unsere Hände.

Der Feind verlor an Getödteten 20 Mann, und 34 Soldaten nebst 3 Offizieren an Verwundeten. Unsererseits büssten wir blos einen getödteten Uhlanen ein, einige sind verwundet, worunter der Souslieutenant Turkuł.

Warschau den 17ten Juli 1831.

Der Chef des Generalstabs
Der Div. General
(gez.) *Thomas Łubieński.*

— Der Oberbefehlshaber der bewaffneten National-Macht fand sich veranlasst, an Seine Majestät den König von Preussen folgenden Brief zu schreiben, welcher ihm mit der Erklärung zurückgeschickt wurde, dass Seine Königliche Majestät keine Aufforderung von einer Behörde annehmen könne, welche die politischen Umstände anzuerkennen nicht gestatten, es sey denn, dass sie vom Kaiser Nicolaus affirmirt würde.

Allerdurchlauchtigster Herr!

Ich würde es nicht gewagt haben an Ew. Königl. Majestät zu schreiben, wenn ich nicht die Hoffnung hegen möchte, Allerhöchstdieselben werden vielleicht geruhen meinen Titel eines Oberbefehlshabers der bewaffneten Polnischen National-Macht, und vorzüglich die Wichtigkeit des Gegenstandes, welchen ich Ew. Majestät vorzutragen mich verpflichtet fühle, als eine hinlängliche Autorisation dazu anzuerkennen. Seit dem Augenblick Ihrer Thronbesteigung haben Gerechtigkeit und Redlichkeit nicht aufgehört Allerhöchstdero väterliche Regierung zu verherrlichen, diese hohen Tugenden in Anspruch nehmend, fühle ich schon einige Linderung in den mir von den Civil- und Militär-Behörden Ew. Königl. Majestät verursachten Verdrüsslichkeiten und Kränkungen. Gemeinsam mit andern Höfen haben Sie Allerdurchlauchtigster Herr! das Princip der Nichtintervention angenommen, und man kann nicht zweifeln, dass Ihre Minister diesem Allerhöchstderoselben eröffneten Willen gemäss, Befehle erhalten haben, und ebendesshalb hat auch die Polnische Armee kein Recht gegen Ew. Königl. Majestät sondern *vor* Höchstdenenselben Beschwerde zu führen.

Sowohl das Heer als auch ich sind täglich Augenzeuge der überweisendsten Vorfälle, dass ungeachtet Ew. Majestät die Neutralität hinsichtlich Polen's amtlich zuzusichern geruht haben, die Grenz Civil- und Militair-Behörden nicht nur die Neutralität augenscheinlich verletzen, sondern vielmehr der Russischen Armee so viel Wohlwollen erzeigen, dass vielleicht nur durch deren mannigfache Hülfsleistungen die Russen sich noch zu keiner Entfernung gezwungen sehen.

1). Durch die Preussische Behörden in Thorn u. seinen Umgegenden erhalten die Russen Lebensmittel aus den Magazinen.

2). Preussische Artilleristen sind in den Russischen Dienst gesandt worden, damit dieselben gegen uns gebraucht werden.

3). Das Russische Heer erhält Munition aus den Preussischen Festungen.

4). Muntirungen vieler Russischer Regimenter werden in Preussen verfertigt.

5). Ein Preussischer Ingenieur aus Marienwerder (Kwidzyn) beschäftigte sich mit Herbeischaffung von Materialien zur Aufstellung einer Brücke welche den Russen zum Uebergang der Weichsel bei Złotorya dienen sollte.

Ich könnte hier noch viele andere Umstände anführen, welche wahrhaft feindlichen Schritten gleichkommen, aber ich begnüge mich damit, Ew. Königl. Majestät die obigen Facta vorzustellen in der Ueberzeugung, dass die Bekanntmachung derselben an Ew. Königl. Majestät für allerhöchst dieselben ein hinreichender Beweggrund zur Beseitigung des gegenwärtigen Standes der Sachen seyn wird, welcher ohne Zweifel Ew. Königl. Mejestät unbewusst, der aber Allerhöchst Dero Politik und Rechtlichkeit so sehr zuwider ist.

Indem ich noch einmal Ew. Königl. Majestät wegen dieses Schreibens um Verzeihung bitte, flehe ich Allerhöchst Dieselben an, der Stimme der Menschheit Gehör geben, und auf die Schwachen, welche von den Riesen, ohne die geheime Hülfsleistungen der Preussischen Civil- und Militair-Beamten nicht unterdrückt werden könnten, Rücksicht nehmen zu wollen.

Geruhe Ew. Königl. Majestät gnädigst anzunehmen den Ausdruck der tiefsten Hochachtung mit welcher ich verharre Ew. Königl. Majestät

unterthänigster u. gehorsamster Diener

Der Generalissimus der Pol. Armee

(gez.) *Skrzynecki.*

Siennica den 19 Juni 1831.

— Mit Vergnügen beeilen wir uns den Lesern unseres Blattes wieder einige so erfreuliche als rührende Beweise des in Deutschland sich immer lebhafter für Polens Kampf und Leiden aussprechenden Mitgefühls aller Stände, Alter u. Geschlechter bekannt zu machen, welche wir nur als die Neuesten der Art herausheben, obgleich jede Post uns deren vielfach liefert, und wir also weit mehr zu dankbarer Anerkennung unsererseits, wie zur Freude aller Menschenfreunde deren öffentlich mittheilen könnten, wenn nicht nothwendige Berücksichtigung der Stellung und Verhält-

nisse vieler unserer edelmüthigen Wohlthäter, uns zu grösstem Bedauern noch daran hinderte.

Würtemberger Blätter erzählen folgende Züge von aufopfernder Theilnahme für Polen: Ein Stuttgarter Mädchen hat seinen ganzen Goldschmuck an einen Juwelier verkauft, und den Erlös zur Hülfe der Polen hergegeben. Die Boten und Fuhrleute besorgen portofrei die Sendungen. Von einem Dörfchen auf den Fildern brachte ein Bauer einen Sack mit Scharpie von 50 Pfunden herunter. Ein Bauerknabe in einem Städtchen, unweit der Teck, war der erste, der 12 kr., seine ganze Baarschaft, heimlich, ohne Wissen des Vaters, beisteuerte. Ein Stuttgarter Familienvater, der vor einigen Tagen ungewöhnlicher Weise in frühester Morgenstunde ausgehen musste, wollte sich eben leise durch das Zimmer seiner Kinder schleichen, als er einen der Knaben hochaufsitzend im Bette mit hellen Augen um sich blicken sah. Was willst du schon? fragte der Vater verwundert. „Charpie zupfen für die Polen.“ In einem kleinen Dorfe, unweit Heilbronn, ging ein enthusiastischer Polenfreund von Haus zu Haus, und sammelte von den armen Leuten 10 fl. 52 kr. Jakob Ingelfinger hatte nur 7 kr., davon gab er 4 für die Polen.

München, 1 Juli. Die Kammer der Abgeordneten hat nun wirklich eine Subscription zu Gunsten der Pohlen eröffnet. Die Zahl derjenigen Abgeordneten, welche vom verflossenen 1 März an, Beiträge von ihren Diäten liefern, belief sich gestern auf 8; die Zahl derjenigen aber, welche vom 1 Juni an die betreffende Leistung machen, betrug gestern schon 60, und es ist zu erwarten dass wir in wenigen Tagen keinen Nahmen eines Deputirten auf der Subscriptionsliste mehr vermissen werden. So beurkundet durch seine Repräsentanten die baierische Nation am würdigsten ihre grossherzige Sympathie für die edle Sache der Pohlen. (A. Z.)

Frankfurt am Main d. 7 *Juli.* Mit einem Bündel höchst sorgfältig gezupfter Charpie wurden hier einem der thätigsten Polen-Freunde folgende Zeilen überreicht. „Beikommend erhalten Sie die Arbeit eines Kindes, das sich zur Pflicht machte täglich an die armen Polen zu denken; was den schönen Sinn beurkundet, ist die Länge des Fadens und das Geordnete der Länge desselben. Mögten doch alle Eltern ihren Töchtern einen solchen Sinn einflössen!“

Relation des Haysiner Landboten Jełowicki über den Aufstand in Podolien.

(Fortsetzung).

Auf unserm Marsche begegneten wir am 17 Mai zwischen Michałowka u. Tywrow, wo wir den Fluss Boh zu passiren beabsichtigten, 2 Schwadronen Russischer Uhlanen; eine von unsern Escadrons, welche in der Avant-Garde war, stürzte mit solcher Heftigkeit auf den Feind los, dass er selbigen in einem Augenblick zum Rückzuge nöthiget, mit der grössten Schnelligkeit verfolgt, und dicht bei Tywrow in den Fluss Boh hineintreibt, wo dieser Feind fast die Hälfte seiner Mannschaft u. Pferde einbüsste. Dieses erfolgreiche Treffen schloss mit einer fast gänzlichen Vernichtung des Feindes; sein Verlust belief sich gegen 100 an Todten und Verwundeten; den kommandirenden Rittmeister dieser Abtheilung und 20 Gemeine nahmen wir gefangen; in dieser Schlacht fand einer von den unsrigen einen ehrenvollen Tod; 10 wurden verwundet. Die in Gefangenschaft gerathenen Soldaten und Unteroffiziere suchten wir über unsere Angelegenheit und über ihr Elend zu belehren, und liessen sie, nachdem wir einem jeden 20 pol. Gulden gegeben, frei, damit sie den ihrigen unsere Leutseligkeit und die von uns erhaltenen Erklärungen erzählen möchten. Nach diesem glänzenden Siege bemüheten wir

uns über den Boh zu setzen; aber da wir sahen, dass der Feind alles anwandte um dieses zu verhindern, so wollten wir uns einem erfolglosen Verluste nicht aussetzen, und beschlossen uns oberhalb des Flusses zu begeben, um denselben bei Janow zu passiren.

Als wir nach einem mühsamen den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch bei fortwährendem Regen dauernden Marsche, uns am 19 Mai vor Sonnen-Aufgang dem Dorfe Obodne näherten, sahen wir in diesem Dorfe den Feind in Schlachtordnung hervorkommen. Seine Streitmacht bestand aus 3 completten Schwadronen verschiedener Cavallerie Regimenter und einer Compagnie Artillerie. Der Divisions-General Szczucki commandirte selbst die feindliche Macht. Auf den Ruf: *der Feind*! erwachten unsere schlummernden und noch nicht geordneten Reihen. Nachdem der Gegner die Canonade begonnen, liess er uns nicht alle Streitkräfte sammeln, oder die schon gesammelten ordnen. Nur Soldaten von zweien unserer Schwadronen welche eine aus höchstens 150 Mann bestehende Avant-Garde ausmachten, warfen sich, von ihren Anführen befehligt, mit Wuth auf beide feindliche Flügel und einige Freiwillige stürzten auf die Kanonen los; der erste unter denselben schleudert mit den drohenden Worten: *schiesse nicht, denn du bist verloren* dem die Kanone anzündenden Kanonier die Lunte aus der Hand. In einem Augenblicke bemeisterten wir uns beider Kanonen, aus denen nur 5 mal geschossen wurde; und nöthigten den Feind zum Rückzuge, die Hälfte der von unserer Seite Kämpfenden blieb, in der Meinung, dass damit ein Ende sey, bei den eroberten Kanonen zurück; die andere Hälfte hingegen, welche eine Meile weit mit einem 6 mal zahlreichern Feinde scharmuzzirte, nahm alle gefangen; gegen das Ende dieses Herumjagens streckten 25 Feinde vor 2 bis 3 unserer Soldaten das Gewehr. Der Ausgang dieses glänzenden und in der Kriegs-Geschichte ausgezeichneten Kampfes war: dass unserer-Seits nur zwei von Kartätschen geblieben sind; dass beinahe 60 Feinde auf dem Schlachtfelde fielen; dass wir den General Szczucki, den Obristen Karabanow, 16 Offiziere verschiedenen Ranges und 290 Gemeine zu Gefangenen machten. Wir erbeuteten zwei Kanonen, sämmtliche Waffen, alle Pferde und alle Wagen nebst Munition und Fourage.

Da wir so viele Gefangene hatten, konten wir uns allerdings wegen aller Grausamkeiten und Martern, welche die Russen an unsern Mitbürgern, Müttern und Weibern verübten, rächen; aber der unserer Nation eigenthümliche Edelmuth, u. das Verlangen die Chefs der Polnischen Nation in der sanften Behandlung mit den Gefangenen nachzuahmen, um weder die Geschichte der Nation noch die unserer heiligen Revolution zu beflecken, gewannen über die Begierde und sogar über das Bedürfniss einer blutigen Rache die Oberhand. Mit den Gefangenen gingen wir wie mit Freunden um; so dass sie sich selbst über unsere Gastfreundschaft, welche sie weder erwarteten, noch verdienten, wunderten. Bloss bei den Kanonen liessen wir einige Canoniere zurück, weil wir keine Leute hatten, welche mit dieser Waffengattung umzugehen wussten, die übrigen Soldaten hingegen beschenkten wir am Tage der Schlacht mit Geld, und liessen sie frei.

(*Der Beschluss folgt.*)

IM VERLAGE VON A. GAŁĘZOWSKI ET COMP.